

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1944

17.2.1944 (No. 40)

Diétrich weist zwei Feindlügen zurück

Die Amerikaner baten um Waffenruhe zur Gefallenen-Bergung - Eine Erklärung zu Monte Cassino

Berlin, 17. Febr. Reichspressechef Dr. Diétrich gab am Mittwoch ausländischen Pressevertretern folgende Erklärung ab: Unsere Gegner haben gestern zwei Behauptungen verbreitet:

1. Die Deutschen hätten an der Front von Cassino innerhalb der letzten drei Wochen zweimal um eine dreistündige Waffenruhe nachgesucht, um ihre Toten zu bergen.

2. Die Deutschen hätten das Kloster Monte Cassino zu einem militärischen Stützpunkt ausgebaut und damit ihre Gegner gezwungen, es zu zerstören.

Was die erste Behauptung anlangt, so sind dazu folgende Tatsachen festzustellen:

1. Nicht die Deutschen haben um Waffenruhe gebeten, sondern im Gegenteil: Die amerikanischen Truppenkommandeure haben sich gezwungen, die Deutschen um eine dreistündige Waffenruhe zu bitten, um ihre Tausende vor den deutschen Linien verbluteten Soldaten zu bergen. Der deutsche Abschnittskommandeur entsprach, von Menschlichkeit und humanitären Gefühlen geleitet, dieser Bitte der amerikanischen Führung. Das deutsche Oberkommando verzichtete bemüht darauf, diesen Akt menschlichen Entgegenkommens, der angesichts des völligen Scheiterns aller amerikanischen Angriffe auch militärisch vertretbar ist, eigens zu veröffentlichen. Nachdem die Amerikaner die ihnen in großzügiger Weise gewährte dreistündige Waffenruhe voll ausgenutzt hatten, quittierte das amtliche englische Reuter-Büro die deutsche Humanität und das satre deutsche Schweigen über diesen Vorgang mit einer in die ganze Welt verbreiteten Meldung, in der die Tatsachen einfach auf den Kopf gestellt wurden, mit der dreisten Behauptung, nicht die Amerikaner, sondern die Deutschen hätten — und sogar zweimal — um eine Waffenruhe nachgesucht.

2. Ebenso verhält es sich mit der zweiten englischen Behauptung. Tatsache ist, daß sich in dem altertümlichen Kloster Monte Cassino und in seiner unmittelbaren Nähe kein deutscher Soldat, keine Maschinengewehr- oder Geschützstellung und auch kein deutscher Artilleriebeobachter befanden. Darüber hinaus hatte die deutsche militärische Führung, um jede auch nur denkbare Gefährdung des Klosters auszuschließen, sogar das hochherzige Angebot des Abtes von Monte Cassino, im Kloster Schutzwälle zu errichten und zu pflegen, ausdrücklich mit Dank abgelehnt, um so auch den leiblichen Anschein einer Inanspruchnahme des Gebäudes für deutsche militärische Zwecke zu vermeiden. Um die deutsche Fürsorge, das Kloster aus dem Kriegsgeschehen herauszuhalten, voll-

ständig zu machen und auch die letzte Möglichkeit eines Vorwandes für den Gegner, das ehrwürdige Kulturdenkmal zu zerstören, auszugleichen, wurde vor dem Zugang zum Kloster ein deutscher Gendarmeposten aufgestellt, der Befehl hatte, dafür zu sorgen, daß nicht einmal aus Unkenntnis der Lage einzelne deutsche Soldaten das Kloster beträten. Von anglo-amerikanischer Seite wurde bereits am 13. Februar, um das völlige Scheitern ihrer Offensive an der italienischen Südfont vor der Öffentlichkeit zu bemängeln, die Version verbreitet, daß die Anglo-Amerikaner nur deshalb nicht weiterliefen, weil das Kloster Monte Cassino von den Deutschen in eine besetzte Stellung mit einem Artillerie-Beobachtungsstand verwandelt worden sei. Um dieser Lüge einen Schein von Wahrheit zu geben, brachten die Anglo-Amerikaner es wenige Tage später fertig, dieses ehrwürdige Kulturdenkmal mit Bomben und Granaten ebenso bewußt wie sinnlos zu zerstören. Denn zum Zeitpunkt der Bombardierung des Klosters befanden sich in ihm allein der fast neunzigjährige Abt mit seinen etwa zwanzig Mönchen, sowie rund 150 italienische zivile Flüchtlinge.

Es ist also festzustellen: Um das eigene militärische Unvermögen, Cassino zu erobern, nicht eingestehen zu müssen, wurde eines der größten Kulturdenkmäler aller Zeiten von Anglo-Amerikanern bedenkenlos in Trümmer gelegt. Den Deutschen, die auch hier wieder ihr kulturelles Verantwortungsgefühl unter Zurücksetzung ihrer militärischen Interessen bewiesen haben, um dieses großartige Baumwerk der Welt zu erhalten, versucht man nun das eigene Kulturverbrechen zu unterziehen, um so aus einer Schandtat noch propagandistisches Material zu schlagen.

Es ist ein Ungrund menschlicher Gemeinheit, der sich in diesen beiden Handlungswesen offenbart. Wir Deutschen können es ruhig dem Urteil der anständigen Menschen in der Welt überlassen, wie sie ein derartiges Verhalten und eine solche Gefinnung einschätzen wollen.

Kloster Monte Cassino zu 95 Prozent zerstört

Mailand, 17. Febr. Das Kloster Monte Cassino wurde von der britisch-nordamerikanischen Luftwaffe zu 95 Prozent zerstört, berichtet ein Frontkorrespondent von „United Press“ von einem Aufklärungsflugzeug am Mittwoch. Obwohl die Photos der Aufklärungsflugzeuge ergeben hätten, daß der ganze Klosterkomplex fast der Hauptkirche praktisch durch Brand- und Sprengbomben zerstört sei, hätten nordamerikanische Jagdbomber am Mittwoch erneut die Ruinen schwer bombardiert.

„Washington ein Terrenhaus und Nemterlabrynth“

Time: „Das Sodom und Gomorrah am Potomac“ - Sumpfläden der USA-Hauptstadt

Bd. Washington, 17. Febr. Washington, die Hauptstadt der Vereinigten Staaten, die für eine Einwohnerzahl von 400 000 Menschen berechnet war, und die kurz nach dem amerikanischen Kriegseintritt bereits mehr als 600 000 Männer und Frauen zählte, ist jetzt auf weit über eine Million uniformierte und zivile Einwohner gestiegen. Das Leben in dieser überfüllten Zentrale an der Westküste Amerikas, wo die Fäden der amerikanischen Expansion zusammenlaufen, gleicht der Atmosphäre in einem überhitzten Terrenhaus. „Washington, die Stadt der Worte“, nennt der „Daily Mail“-Korrespondent die USA-Hauptstadt, wo man von morgens bis abends und von abends bis morgens nichts anderes tut, als reden, intrigieren, Posten jagen, Gerichte fabrizieren, die Welt verteilen und Zukunftsprogramme schmieden, ohne allerdings zu wissen, wer gegen wen ausspielt und wo man aufhören und wo man beginnen soll. Keiner in Washington tue etwas anderes als Worte zu schreiben, zu tippen, zu telefonieren, zu kopieren und herumzuschicken, erklärt die „Daily Mail“. Nur ein Mathematiker mit überquellenden Köpfen könne jemals herausfinden, wieviel in Washington geredet und geschrieben werde und welchen riesigen Zweck diese monumentale Durchdrehschleife überhaupt verfolge. Mehr als 500 Korrespondenten und Journalisten seien in Washington akkreditiert, auf der feierlichen Jagd nach Neuigkeiten, Presse-Stories und Sensationen. Hunderte von Gerichten umrauten von Sonnenanfang bis Sonnenuntergang die Stadt. Sie erfüllen die Gemüter und peitschen die Nerven, vom kleinsten Zeitungsjungen bis hinauf in die Ministerien. Innerhalb von fünf Minuten kann man „radioföhere Tips“, gefolgt von Dementis hören, daß ein bisher neutraler Staat in den Krieg eingetreten ist, daß Roosevelt auf einen dritten Wahlsieg verzichtet, daß sich Churchill und Stalin heimlich auf U.S.A.-Boden getroffen haben und Injunderheit viele militärische Sensationen und Utopien um die Kriegsschauplätze und die Invasion.

Diese Gerichte-Atmosphäre ist genau so verwirrend wie die Vielzahl der Aemter und Agenturen, der Komitees und Sonderausschüsse, die sich im Reigen des Krieges in Washington gebildet haben und die wie Bißzunge immer wieder aus der Erde kriechen. Alle diese Institutionen, die ganze Heerschar von Schreiberzügen, Hilfsarbeitern und Beamten beschäftigen und das Geld des nordamerikanischen Steuerzahlers verschlingen, führen, wie die amerikanischen Zeitschriften berichten, einen geradezu gigantischen Papierkrieg miteinander und gegeneinander, festigen regelrechte Machtkämpfe miteinander aus und halten sich sämtlich für den Mittelpunkt der Welt. Jede dieser zahllosen Organisationen, von denen, wie die Washingtoner Eingeborenen freimütig gestehen, die meisten nicht wissen, was sie eigentlich sollen, hat ihre Presseverbindungs-männer, Geheimkammern, Sonderberatungen und unkontrollierbare Speisefonds, deren Höhe und Ausgabenbeschränkung nur die Götter kennen. Mißgunst, Fütterneid und Intrigen sind, so sagt die Zeitschrift „Time“ in diesem unerbittlichen Washingtoner Terrenhaus und Nemter-Labyrinth“ an der Tagesordnung. Die Prostitution und das Kinderverderberum haben, wie die „Washington Post“ berichtet einen erschreckenden Umfang angenommen.

Die 50 Kinobars, das einzige Theater von Washington, die Nachtclubs und die neuerfindenden Kabarett mit den beliebtesten Entleerungsarten der Hollywooder, „Schönheiten“ bilden den nächsten Sammelpunkt der Zehntausende von Offizieren, Soldaten, Beamten und Angestellten der Kriegsaemter, der Schreiberbamben und besonderen Freundinnen der sog. „Big Shots“ und der eleganten Gangster und Hochstapler, die die U.S.A.-Bundeshauptstadt bevölkern. Die New Yorker Zeitschrift „Time“ jagt unter der Ueberschrift „Sodom und Gomorrah am Potomac“: „Das Trinken und die Trunkenheit in Washington sind furchterregend. Die Hauptstadt ist völlig der Ausschweifung und allem, was damit zusammenhängt, ergeben. Washington schiebt gern die Schuld dafür auf die Neuanfömlinge, aber es ist fälschlich, daß alle Leute, die in Washington zusammenströmen, ausgerechnet exzessive Alkoholiker und sonstige ausschweifende Elemente sind.“

Billie gegen Roosevelts Korruptionregime

Stockholm, 17. Febr. Billie zitierte Großbritannien als Beispiel, als er in einer Rede in Spokane im Staat Washington die Verdringung der augenblicklichen Machtbefugnisse in Washington forderte. Billie erklärte mit deutlicher Anspielung auf Roosevelt, das Volk der U.S.A. und Großbritanniens hat instinktiv erkannt, daß, wenn ein einziger Mann zu lange an der Macht bleibt, sich korrupte Einflüsse entwickeln.

Der amerikanische Gewerkschaftsleiter John L. Lewis ließ erklären, er werde bei den Präsidentschaftswahlen den republikanischen Kandidaten unterstützen.

Neubesetzung in der argentinischen Regierung

Buenos Aires, 17. Febr. Reuter meldet aus Buenos Aires, daß Dr. Honorio Siguera, Professor der Philosophie, zum Justiz- und Erziehungsminister ernannt worden sei. Marineminister Konteradmiral Suyoer werde provisorisch das Außenministerium übernehmen. Oberleutnant Cortese werde an Stelle des Obersten Gonzales Sekretär des Präsidenten.

Zweifelsfragen zur Kleiderarte

In der Zeitungsberichterstattung werden einige Fragen beantwortet, die sich aus der Verkaufshilfe bei den Kleiderarten ergeben haben. Zusatzkleiderarten für Lauferkleider werden von der Verkaufsberatung nicht geteilt und werden im bisherigen Rahmen beliefert. Meterware zu Reparaturzwecken kann gegen Verkaufsabnahme der dritten und vierten Kleiderart abgegeben werden. Ein Bemerk ist aber immer auf der vierten Kleiderart bezogen worden, um einen Bezug über das uacelafene Maß hinaus unmöglich zu machen. Damen-Überzieh-schößen sollen nicht unter die Verkaufsberatung und können auf die Verkaufsabnahme der dritten und vierten Kleiderart abgegeben werden. Frauen, die eine Zusatzkleiderart für werdende Mütter haben, können die Kleiderart sowie die Zusatzart unbeschränkt zum Einkauf von Strümpfen benutzen. Sie können also auf alle fälligen Strümpf-ausweise Strümpfe eintauschen.

Von unseren Hochschulen

Geißberg: Dr. med. habil. Gottfried Boneil ist unter Zuweisung an die medizinische Fakultät zum Dozenten für das Fach Kinderheilkunde ernannt worden. — Der wissenschaftliche Assistent an der Medizinischen Klinik, Dr. med. habil. Peter Bachmann, ist unter Zuweisung an die medizinische Fakultät zum Dozenten für das Fach innere Medizin ernannt worden.

Strasbourg: Dr. phil. habil. Karl Haus ist unter Zuweisung an die philosophische Fakultät zum Dozenten für die Fächer mittlere und neuere Geschichte und mittelalterliche Philologie ernannt worden.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Verlagsleiter: Arthur Beck, Hauptverleger: Dr. Carl Caspar, Spandauer in Karlsruhe.

mungen zu einer Meldung für den Arbeitseinsatz nicht verpflichtet sind, ich rufe Euch deshalb unter Hinweis auf die vorstehenden Ausführungen besonders auf, stellt Eure Arbeitskraft in diesem Jahre größter Entscheidungen freiwillig zur Verfügung!

Der Ruf ergeht an diejenigen, bei denen sich durch eine Aenderung ihrer persönlichen Verhältnisse neue Möglichkeiten des Ein-satzes ergeben können oder schon ergeben haben. Ich denke dabei auch an Haushaltungen, die in der Lage sind, alle nicht wirklich ganz unentbehrlichen Hausangehörigen ganz oder teilweise zur Verfügung zu stellen. Auch für diejenigen Frauen, die nach der Altersgrenze der Meldepflichtverordnung für den Arbeitseinsatz nicht erfasst sind, bietet sich die Gelegenheit eines wertvollen, kriegswichtigen Arbeitseinsatzes und dabei auch selbstverständlich eines lohnenden Verdienstes.

Auf persönliche Wünsche wird bei diesem freiwilligen Einsatz soweit wie möglich Rücksicht genommen. Das gilt insbesondere auch dann, wenn nur halbtags- oder stundenweiser Einsatz in Frage kommt sowie für den Einsatz in Heimarbeit und am Wohnort.

Es ist selbstverständlich, daß für eine freiwillige Verpflichtung nur die Kriegszeit in Frage kommt. Auf die Ausstellung eines Arbeitsbuchs wird in diesem Fall verzichtet.

Angesichts der unergieblichen Leistungen unserer Soldaten, aber auch unserer schon in Arbeit stehenden Volksgenossen und Volksgenossinnen in Stadt und Land prüfe jeder ernsthaft sein Gewissen und stelle soweit wie möglich seine Arbeitskraft für die deutsche Kriegswirtschaft und damit für den Sieg freiwillig zur Verfügung.

Männer und Frauen, meldet Euch daher sofort bei dem für Euren Wohnort zuständigen Arbeitsamt! Die Dienststellen der Nationalsozialistischen Frauenschaft werden den Frauen dabei beratend und helfend zur Seite stehen.

Hohe Bewährung der 44-Freiwilligen-Division „Nordland“

St-PK. Seit Beginn der sowjetischen Winteroffensive im Raume südlich von Leningrad lag ein Schwerpunkt der Kämpfe auf den Gebieten längs der großen Kollbahn, die von Leningrad nach Reval führt. Diese Kollbahn gehört zu den besten Verbindungswegen, die es im Osten gibt, vier Lastkraftwagen können auf ihrem Asphalt nebeneinander fahren. Der erste Angriff des Feindes, der von vier Schützen- und zwei Panzerbrigaden aus dem Kessel von Dranienbaum heraus geführt wurde, zielte darauf hin, diese wichtige Autobahn auf ganzer Breite zu erreichen. Nach einigen Anfangserfolgen stießen die feindlichen Regimenter auf frisch herangeführte Kampfgruppen der 44-Freiwilligen-Panzergranatierdivision „Nordland“, die sich dem menschlichen und materialmäßig weit überlegenen Gegner mit einem beispielhaften Schneid entgegenwarfen. Ein aus Schweden und Norwegen zusammengesetztes Bataillon dieser 44-Division kämpfte fünf Tage lang mit zwei sowjetischen Schützenregimentern um den Besitz einer wichtigen, nördlich der Kollbahn gelegenen Ortschaft. Viermal wurde die Ortschaft gestürmt, viermal ging sie wieder verloren. Nachdem sich die Sowjets dort im Feuerhagel der 44-Granadiere verblutet hatten, verlagerten sie ihren Schwerpunkt etwas nach Osten.

Bei den Verjungen des Feindes, nach dem Erreichen der Autobahn auf ihr entlang in Richtung auf Reval vorzustoßen, entbrannten neue heftige Kämpfe. Hierbei zeichnete sich im Rahmen der 61. Infanteriedivision eine neue aus Dänen, Niederländer und Rumänen bestehende Kampfgruppe erneut durch äußerste Standhaftigkeit aus.

Montgomery „zu sehr mit Invasion beschäftigt“

Stockholm, 17. Febr. General Montgomery, der am Mittwoch ein Wohltätigkeitskonzert besuchen sollte, sandte ein Telegramm, er sei „zu sehr mit der Invasion beschäftigt“, um kommen zu können. — Wirklich mit der Invasion, oder nur mit der Erfindung von Klame-Meldungen über dieses Thema?

Nom soll von Negern besetzt werden

Lissabon, 17. Febr. Rom muß nach seiner Eroberung durch schwarze Truppen besetzt werden, erklärte die Londoner Zeitschrift „Cavalade“. Was jüdische Kunsträuber und britisch-amerikanische Terrorbomber in diesem Zentrum der Antike übrig gelassen hätten, würde also den schwarzen Kulturbringern überantwortet werden.

Die italienische Polizei säubert

Mailand, 17. Febr. Die Säuberungsaktion in den italienischen Städten, die systematisch durchgeführt wird, hat zu zahlreichen Verhaftungen in Florenz geführt. So wurde ein Kaufmann festgenommen, der Brot zu 20 Lire das Kilo ohne Marken abgegeben hatte. Der Chef einer Bombenfabrik hatte für das Militär bestimmten Zucker in Bombons verpackt. Für 100 000 Lire Lebensmittel wurden beschlagnahmt. 14 Personen wurden wegen Diebstahls von Lebensmittelforten zu Zuchthaus verurteilt.

Aus aller Welt

Züchtigungsrecht des Lehrern

Berlin. In einer Entscheidung des Reichsgerichtshofes wird das Züchtigungsrecht des Lehrern keineswegs verneint. Grundsätzlich wird festgesetzt: „Der Lehrer darf die Züchtigung in verantwortungsbewusster Einfühlung in seine erzieherische Aufgabe nur zum Zwecke der Erziehung anwenden, und die Züchtigung dient diesem Zwecke nur, wenn sie dem Verhalten des Lehrlings entsprechend eingerichtet wird.“

Universalstuhl für Versehrte

Dessau. Der in einem Dessauer Großbetrieb tätige Arbeitsschutz-walter Jakob Theobald, der schon wiederholt mit bedeutenden Erfindungen hervorgetreten ist, hat jetzt einen Universalstuhl konstruiert, der für berufstätige Versehrte eine wesentliche Erleichterung bedeutet. Es handelt sich um einen Vierbeinestuhl mit Gummifüßchen und fahrbarem Stützgestell für das verletzte Bein. An allen vier Beinen hat der Stuhl noch Rollen, so daß er von dem Versehrten überall hingefahren werden kann. Mit Hilfe dieses Schemels kann der Versehrte auch Arbeiten verrichten, die sonst nur stehend geleistet werden können. Die Erfindung ist bereits zum Patent angemeldet.

Der erste Gauhandwerkerhof

Silbesheim. Als erster seiner Art wird bei der Wirtschaftskammer Silbesheim ein Gauhandwerkerhof gegründet. In ihm sollen die beschäftigten Handwerker wohnen und in Meisterwerkstätten arbeiten sowie Lehrlinge und Gesellen ausbilden. Der Hof wird auch alle Einrichtungen und Gebäude für eine gute handwerkliche Ausbildung des Gauhandwerkes enthalten. Aufgabe des Hofes wird vor allem sein, die Gegenstände des Haus- und Wohnungsbedarfs, wie Möbel, Lampen, Teppiche, Keramik und Eisenwaren, in geschmacklicher Hinsicht zu beeinflussen und neue Formen dafür zu schaffen. Aus den allen Beständen guter handwerklicher Kunst soll der Hof die besten Stücke als „Batenstücke“ auswählen, und das neue handwerkliche Schaffen soll sich an diesem immer wieder ausrichten.

Ein Kellner als Millionenerbe

Bern. Den bisherigen zweiten „Ober“ des Berner Hotels „Bellevue“ hat eine Dame aus der Innenschweiz, die kürzlich starb, zum Universalerben eingesetzt. Die Erbschaft beträgt schon ohne den wertvollen Schmuck der Erblasserin brutto vier Millionen Franken. Wenn auch die Erbschaftsteuer das Kapital etwa um die Hälfte vermindern wird, so verbleibt dem Herrn „Ober“ doch noch ein beträchtliches Vermögen.

Die Hochwasserkatastrophe in Transvaal

Lissabon. Ungeheurer Schaden ist durch eine Ueberschwemmung im Gebiet des Baal-Flusses in Transvaal angerichtet worden. Durch die ungewöhnlich großen Regenfälle der letzten 10 Tage ist der

Stand des Baal-Flusses, der gewöhnlich etwa 3 Meter beträgt, auf über 13 Meter gestiegen. Das Hochwasser hat auf weiten Strecken den fruchtbaren Boden sowie Häuser, Viehherden und Erntebestände weggeschwemmt und Wege und Brücken zerstört. Die Zahl der Todesopfer ist noch nicht bekannt. Ausgedehnte Hilfsaktionen sind vom Roten Kreuz eingeleitet worden. Auf Kundtunwarungen aus Pretoria hin verlassen die Einwohner der bedrohten Gebiete am Unterlauf des Baal-Flusses ihre Häuser, und die Straßen sind voller Lastautos, in denen die Flüchtlinge sich und ihre Habsgelien vor den anströmenden Fluten zu retten versuchen.

Falsche Spur des Forschers Fawcett

Stockholm. Das Schicksal des vor 20 Jahren in den Urwäldern des Amazonas verjohlten englischen Forschungsreisenden Oberst Percy Fawcett beschäftigt unaufrichtig die Öffentlichkeit, besonders in den südamerikanischen Ländern. Von Zeit zu Zeit immer wieder Berichte ausgetauscht, denen zufolge Oberst Fawcett noch am Leben ist und bei den Eingeborenen ein angesehenes Dasein führen soll. Die neueste und bisher bemerkenswerteste Spur des Forschers will jetzt ein brasilianischer Journalist namens Einar Morel gefunden haben, der kürzlich von einer langen Reise in den Urwald zurückgekehrt ist. In seiner Begleitung befand sich ein weißhäutiger Jüngling namens Dulipé. Diesen bezeichnete Morel als den Sohn Oberst Fawcetts mit einer Indianerin vom Stamm der Kurituro. Die amerikanische Zeitschrift „Time“, die auch ein Bild dieses angeblichen Forschungsreisenden bringt, spricht jedoch die Vermutung aus, daß es sich um einen Albino und nicht um einen Nachkommen des englischen Forschers handelt.

Massenmord aus Liebeswahn

Budapest. Eine furchtbare Tragödie, der vier Menschenleben und mehrere schwerverletzte zum Opfer fielen, trug sich in der kleinen ungarischen Gemeinde Nagyberegna zu. Der 30-jährige Vinzenz Jabany stellte sich längerer Zeit der 19-jährigen Elisabeth Apierri nach, fand aber bei dem Mädchen kein Gehör. Kürzlich drang er nun beim Morgengrauen in die Schlafstube seiner Angebeteten ein und zog, als er wiederum kein Gehör fand, den Revolver, mit dem er durch einen wohlgezielten Schuß das Mädchen tötete. Auf den Lärm hin eilte die Mutter der Apierri herbei und brachte kurze Zeit darauf ebenfalls unter dem Feuer des blindwütigen Liebhabers zusammen. Auch deren dreijähriges Söhnchen, das spielend an die Unglücksstätte gelaufen war, wurde ein Opfer des Massenmörders. Nach vollbrachter Tat rannte Jabany auf die gegenüberliegende Straßenseite und gab von hier aus die im Hausflur erschreckt zusammengelaufenen Leute der Nachbarschaft mehrere Schüsse ab, durch die ebenfalls einige schwerverletzt liegen blieben. Als die Polizei am Tatort erschien, konnte sie den Amokläufer nur durch Handgranaten unschädlich machen.

AUS KARLSRUHE

Wer kennt diese Flugzeugmuster? Zum Schaulustwettbewerb des NS-Fliegerkorps für alle Deutsche und ausländische Jäger, Ausflärer, Zerstörer und Bomber...

KRIEGSWINTERHILFSWERK 1943/44

KAMPEGEIST OPFERGEIST DIE GARANTEN FÜR UNSEREN SIEG! OPFERSONNTAG AM 20. FEBRUAR

Besten Übungen Preise in zwei Klassen zur Verfügung, für Jugendliche bis zu 14 Jahren und für Ältere gesondert.

Generaldirektor f. A. Rudolf Kimmig gestorben Der frühere Generaldirektor der Karlsruher Lebensversicherung A.G., Rudolf Kimmig, der die Gesellschaft 33 Jahre lang (1898-1931) geführt hat...

Kurz notiert - schnell gelesen

Wir gratulieren! Ihren 70. Geburtstag begeht heute Frau Bertha Munkelt, verwitwete Börner, frühere Adlerwirtin, Mühlburg, Rameystraße 51.

Was bringt der Rundfunk?

Freitag, 18. 2. Reichsprogramm: 8.00-8.15 Zum Hören und Behalten: Das Dünste-Gesetz. 11.00-11.30 Kleines Konzert. 11.30 bis 12.00 Handwerkerlieder und Märchen.

Sterbefälle in Karlsruhe

13. Febr.: Elisabeth Bantian, Reichsbahnangestellte, ledig, 17 Jahre, Herberichstr. 35; Karl Heinrich Fischer, Reichsbahn-Oberfeldt., Chemann, 66 J., Viebigstr. 3; Karl Otto Huber, Postassistent, Chemann, 57 J., Karl-Schrenck-Str. 57; Karl Friedrich Bender, Blechschmied, Chemann, 70 J., Altesstr. 56.

Notizen aus Durlach

Die Kriegerkameradschaft 1873 Durlach führt am kommenden Sonntag 15 Uhr im Nebenzimmer des 'Roten Löwen' einen Jahresappell durch.

Agnes und Michael Roman von Hans Ernst

Run trat Michael vor die Frau hin. 'Was hast du denn gegen mich?' Frau Agnes maß ihn schweigend vom Fuß bis zum Kopf. Ihr Gesicht bedeckte sich dabei mit dünnen Fältchen tiefen Nachdenkens.

Einsatz von Frauen im Feuerlöschdienst

Der Polizeipräsident als örtlicher Luftschutzeiter gibt bekannt: Wie die Erfahrungen aus den bisherigen Großangriffen in den Luftkriegsgebieten gezeigt haben, hat sich der Einsatz weiblicher Hilfskräfte, die durch die Feuerwehrpolizei für ihre Aufgabe geschult und ausgebildet waren...

da diese Kräfte während eines Alarmes bzw. eines Angriffs in erster Linie ihren Haus- oder Luftschutzeinheiten zur Verfügung stehen und erst nach einem Angriff ihr anderweitiger Einsatz in Aussicht steht, sofern dies die Lage in ihrem Wohngebiet zuläßt.

Ich fordere daher alle Frauen und Mädchen im Alter von 18-30 Jahren, die zu diesem Dienst Lust und Liebe haben, auf sich in der Woche vom 20.-27. Februar 1944 auf ihren zuständigen Polizeirevier zu melden.

Ich erwarte von dem schon so oft bewährten Gemeindeführern der hiesigen Bevölkerung eine recht zahlreiche Meldung zu diesem Dienst, der allein dem Schutz des eigenen Heims, als auch des gesamten Gutes der Volksgemeinschaft dient.

Blick über die Stadt

Oberheindichter Ludwig Finsch las im Volksbildungswerk

Das Deutsche Volksbildungswerk veranstaltete am gestrigen Spätnachmittag wiederum einen Dichterabend, zu dem dieses Mal der oberheindische Dichter Ludwig Finsch gekommen war, der schon seit Jahrzehnten zu Galeshofen am Bodensee wohnt.

Finsch, der ja ein Dichter des 'Kosendoktors' bei uns wohl bekannt ist, und sich sehr auf dem Gebiete der Ahnenforschung betätigt, gab auch in dieser Richtung Proben aus seinem 'Ahnennachweis' und dem 'Haus- und Ahnenbuch', in dem er in einzelnen Abschnitten Gedanken über Vorfahren, Name, Wappen, Hochzeit, Kinder, Ernte und Schmittterod festgelegt hat.

Tanz, Artstilk und Humor

Der von der NSG. 'Kraft durch Freude' am Mittwochabend in der Festhalle veranstaltete Bunte Abend gehörte zu den erfolgreichsten Veranstaltungen dieser Art, die bisher schon von 'Kraft durch Freude' hier geboten wurden.

Tänzerinnen. Neben einem Girtanz, dem Holzschuhstanz aus 'Zar und Zimmermann', einem raffigen Gardas und einem spanischen Tanz war es besonders ein klassischer Walzer, mit dem die Tänzerinnen stürmischen Beifall ernten konnten.

Sucker legt 'auf die hohe Kante'

Die Zuckermenge, die das neue Verteilungssystem in den nächsten Verteilungsperioden bringt, gibt den Hausfrauen Gelegenheit, etwas für die Einmachzeit zurückzulegen.

Ein gefährlicher Kinderfreund

Der 43 Jahre alte verheiratete Max H. hatte sich als Ratsschreiber dreier Gemeinden im Bezirk Karlsruhe vier Schulmädchen unter vierzehn Jahren und zwei Mädchen von fünfzehn Jahren zur Hilfeleistung für das Abstemeln von Formularen verschwiegener Arten in das Rathaus geholt.

Notizen aus Durlach

Die Kriegerkameradschaft 1873 Durlach führt am kommenden Sonntag 15 Uhr im Nebenzimmer des 'Roten Löwen' einen Jahresappell durch.

Nichts regte sich drunten im Hof. Nur die lärmenden Stimmen einiger Becher klangen aus der Gaststube. Ich werde morgen nach dem Seehof gehen, nahm sich Agnes in trockener Bereitschaft vor und kleidete sich aus.

